

Expertentreffen „Promovieren im europäischen Kontext: deutsch-französische Erfahrungen nutzen“ am 16. Oktober 2020 als ZOOM Konferenz

AG III: Doktorandenbetreuung und berufliche Eingliederung in Europa - Nutzbarmachung der Cotutelle-Erfahrung

Moderation: **Prof. Dr. Myriam Comte**, Vorsitzende der Kommission „Forschung und Innovation“ der Konferenz der Direktoren der Ingenieurhochschulen in Frankreich (CDEFI)

Testimonial: **Dr. Vincent Mignotte**, Geschäftsführer, Association Bernard Gregory (ABG)

Kurzberichte: **Prof. Dr. Christian Wagner**, Vizepräsident, Universität des Saarlandes, & **Prof. Dr. Carle Bonafous-Murat**, Präsident des Ausschusses Europa der französischen Hochschulrektorenkonferenz (CPU)

Berichterstattung: **Prof. Dr. Florian Schweigert**, Vizepräsident, Universität Potsdam

Als Arbeitsmarkt stehen den Absolventen die Bereiche Wissenschaft/Forschung, Privatwirtschaft und der öffentliche Dienst offen. Diese drei Bereiche haben unterschiedliche Erwartungen an potentielle Arbeitnehmer. Diese sind wie folgt:

Wirtschaft

In diesem Bereich ist das Cotutelle-Verfahren wenig bekannt. In der französischen Wirtschaft hat die Promotion generell einen geringeren Stellenwert als in Deutschland. Ziel soll es sein, die Vorteile für potentielle Arbeitgeber, die sich aus den Kompetenzen wie Interkulturalität und Intersektoralität ergeben, besser darzustellen. Dazu ist es notwendig, die Spezifitäten einzelner Fächer und die arbeitsmarktspezifischen Besonderheiten klar zu identifizieren.

Es ist notwendig, eine stärkere Wahrnehmung in der Wirtschaft zu erreichen.

„Insbesondere in Frankreich, wo der Stellenwert einer Promotion in der Wirtschaft geringer ist als in Deutschland, ist eine Valorisation der Promotion für die Wirtschaft erforderlich“. Ein zertifizierter Abschluss dient als Wettbewerbsvorteil, vor allem im akademischen Bereich. In Frankreich gibt es jedoch auch eine staatliche Ko-Finanzierung für Promotionen, die mit der Industrie zusammen durchgeführt werden, durch die CIFRE. Es sei hier auf den Beitrag in der DUZ verwiesen https://www.dfh-ufa.org/app/uploads/2018/06/docteurs_co_DUZ.pdf

Wissenschaft/Forschung

Das Grundkonzept des Cotutelle-Verfahrens und die Erfahrungen daraus hinsichtlich Interdisziplinarität und Transdisziplinarität eignen sich, auch einen Mehrwert für die Hochschulen zu schaffen, da dadurch eine Brücke zwischen Forschungseinrichtungen einer Universität gebaut werden kann.

Als Beispiel wurde die Universität der Auvergne genannt. Hier führte es zu Verbesserung der Kompetenzen, der Techniken, der Geräte und letztlich zu einer Verbesserung der Antragsfähigkeit. Außerdem kommt es durch die gemeinsame Betreuung einer Doktorandin oder eines Doktoranden zu einer Intensivierung der Kooperation der Betreuer auf der wissenschaftlichen Ebene. Dies wirkt sich positiv auf Lehre und Forschung aus.

Es gilt zudem, die gute Eignung von Cotutelle-Verfahren für die neuen Europäischen Allianzen herauszustellen.

Unter dem Aspekt der Verbesserung der Wahrnehmbarkeit der Cotutelle-Verfahren ist die Weiterbildung der Doktoranden gegebenenfalls programmbegleitend wichtig, um den Übergang in das Arbeitsleben zu begleiten.

Ziel dieser Weiterbildung sind Kompetenzentwicklung im Bereich Management, interkulturelle Kompetenz, Beziehungsmanagement und der Umgang mit Besonderheiten bei Fernbetreuung.

Weitere der angesprochenen Aspekte waren:

Doktorandenausbildung unter mehreren Betreuern und die potentiellen Konflikte bei zwei gleichberechtigten Betreuern. Regelung der gemeinsamen Aufsicht/Ombudsperson für potentielle Konflikte zwischen Betreuern. Damit ein potentieller Konflikt nicht auf dem Rücken der Doktorandinnen und Doktoranden ausgetragen wird, sollte ein Verhaltenscodex für Betreuer erstellt werden.

Die Entwicklung eines eigenen Labels für Cotutelle-Verfahren könnte einen Beitrag zur besseren Sichtbarkeit leisten. Es gilt aber abzuklären, inwieweit hier eine Überschneidung mit dem Europäischen Doktorandenlabel bestehen und welcher Mehrwert geschaffen wird.

Zur Optimierung des Verfahrens wären folgende Aspekte hilfreich:
Erstellung eines Leitfadens für Cotutelle-Vereinbarungen
Seminare für Verwaltungspersonal

Zusammenfassung

- Als Stakeholder wurden Doktoranden, Betreuer/Universität und Arbeitgeber identifiziert
Bei der Valorisierung des Abschlusses gilt es, die fachspezifischen, arbeitsmarktspezifischen und auch nationalen Spezifitäten herauszuarbeiten und auf die jeweilige Zielgruppe anzupassen. Für den Arbeitsmarkt gilt es, vor allem die Bedeutung des Cotutelle-Abschlusses hinsichtlich Sprachkompetenz, Interkulturalität, Transdisziplinarität und Konfliktfähigkeit herauszuarbeiten.
- Einführung eines spezifischen Labels unter Berücksichtigung des bestehenden Europäischen Doktorandenlabels
- Erstellung eines Verhaltenscodex für die Doktorandenbetreuung, um mögliche entstehende Konflikte zwischen den Betreuern nicht auf den Schultern der Doktorandinnen und Doktoranden auszutragen.